

Regionaler Strukturwandel am Fallbeispiel Nordrhein-Westfalen

Enrique Dussel Peters¹

1 Einleitung

Spätestens seit den 90er Jahren kann man in Mexiko und anderen Ländern zunehmend Grundsatzdebatten und wirtschaftspolitische Diskussionen über Raumentwicklung verfolgen, die die regionalpolitische Praxis sehr bereichern. Weiterhin ist wichtig festzustellen, dass die internationale Debatte eine enorme Bandbreite von Erfahrungen, komplexen Strukturen und Einrichtungen der Raumentwicklung einbezieht. Es geht im Allgemeinen nicht darum, neue oder alte Rezepte für die sozioökonomische Entwicklung zu entwerfen, sondern aus den Erfahrungen zu lernen. Vor diesem Hintergrund verfolgt der vorliegende Artikel zwei allgemeine Ziele: Erstens sollen kurz die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte in einem deutschen Bundesland, Nordrhein-Westfalen (NRW), sowie eine Reihe von Projekten kurz analysiert werden. Dabei findet die Umsetzung der Internationalen Bauausstellung Emscher Park (IBA) besondere Berücksichtigung. Es soll weniger auf die verschiedenen Details dieses spezifischen Falls eingegangen werden, die andernorts analysiert werden, als vielmehr auf die innovativen Organisationsformen neuer Institutionen und die Umsetzung der Regionalpolitik. Zweitens wird sich der Artikel auf die Erkenntnisse aus dieser und anderen Erfahrungen konzentrieren², um eine Reihe von Themen und Hypothesen im Zusammenhang mit den Regionalpolitiken in Mexiko und ihrem institutionellen Umfeld anzusprechen.³

-
- 1 Der Autor dankt dem Institut für Entwicklung und Frieden (INEF) der Universität Duisburg-Essen und besonders seinem Leiter, Dr. Dirk Messner. Mein Dank gilt ebenfalls Jörg Meyer-Stamer, Claudio Maggi und Kern Soo Yoon, den Teilnehmern des Projektes „Ökonomischer Strukturwandel, regionale Wirtschafts- und Standortpolitik, umweltpolitische Ausgestaltung der Landespolitik. Eine Bestandsaufnahme aus der Sicht fortgeschrittener Entwicklungsländer“ des INEF für ihre Anmerkungen. Ein Großteil des Artikels ist das Ergebnis des Aufenthaltes des Autors in Nordrhein-Westfalen im August 1999, der vom INEF finanziert wurde. Der Autor ist allein für den Inhalt dieses Artikels verantwortlich.
 - 2 Siehe die Reihe von Artikeln zu mexikanischen regionalen Erfahrungen in *El Mercado de Valores* (2000).
 - 3 Ayala Espino (1999) macht eine glänzende Analyse zur aktuellen Bedeutung der Gründung und des Ausbaus von Institutionen im heutigen Mexiko.

Es besteht nicht die Absicht, eine Wiederholung der Erfahrungen NRWs in Mexiko anzuregen. Im Gegenteil, es wird sich zeigen, dass in NRW noch zahlreiche Beschränkungen und Schwierigkeiten anzutreffen sind. Andererseits erschweren unter anderem das föderale politische System in Deutschland, der Transfer von Bundes- und EU-Mitteln und der hohe Lebensstandard den Vergleich mit anderen Ländern und Regionen, Mexiko eingeschlossen. Dennoch sind bei den Institutionen und in anderen Bereichen Erfahrungen gesammelt worden, die für die aktuelle Debatte in Mexiko von Interesse sein können. Wie im Folgenden gezeigt wird, hat NRW nach dem Zweiten Weltkrieg, besonders seit den 60er Jahren, einem tief greifenden Strukturwandel durchlaufen. In weniger als 40 Jahren verschwanden praktisch die wichtigsten Wirtschaftsbranchen und der Tertiärsektor gewann immer mehr an Bedeutung. Eine Reihe von Regionen in Mexiko, besonders die „alten“ politischen, industriellen und städtischen Zentren mit einem hohen Anteil am Bruttoinlandsprodukt und an der Beschäftigung sind immer mehr ähnlichen Herausforderungen des Wandels ausgesetzt.

Schließlich muss auf die Bedeutung der territorialen Endogenität im Kontext der Globalisierung von Unternehmen, Regionen und Nationen hingewiesen werden. Begreift man die Globalisierung als historischen Prozess, der spätestens in den 70er Jahren einsetzte, so löst die Globalisierung – bedingt durch flexible Spezialisierung⁴ und globale merkantile Verkettungen⁵ – paradoxerweise einen Prozess der Regionalisierung und Lokalisierung aus. Das heißt, auf lokaler und regionaler Ebene hat die Globalisierung zunehmend Auswirkungen auf die für den Waren- und Kapitalfluss relativ offenen Wirtschaftsstrukturen eines Landes (Albuquerque 1997; Dussel Peters / Piore / Ruiz Durán 1997). Aus dieser Perspektive ergeben sich, sowohl für den Nationalstaat als auch für die lokale und regionale Ebene, zahlreiche Anforderungen in Bezug auf die sozioökonomische

-
- 4 Der Begriff taucht seit Mitte der achtziger Jahre (Piore / Sabel 1984) auf und bezieht sich auf die zunehmende internationale Diversifizierung in der Nachfrage und ihre Bedeutung für das produzierende Gewerbe. Die territoriale Zentralisierung der Produktion, die für den Fordismus typisch war und bis Anfang der achtziger Jahre praktiziert wurde, wurde nach und nach durch Produktionseinheiten mit einer größeren Flexibilität gegenüber der genannten Diversifizierung ersetzt. Dies hatte enorme Auswirkungen, u.a. auf die industrielle Organisation, Arbeitsprozesse und die Bildung von territorialen und globalen Netzwerken.
 - 5 Die globalen merkantilen Verkettungen (global commodity chains) beziehen sich auf die historischen Wirtschaftsbeziehungen, die zunehmend als Ergebnis der „flexiblen Spezialisierung“ und der Öffnung der Märkte für Waren, Dienstleistungen und Kapital entstanden sind. Die globalen merkantilen Verkettungen beinhalten alle Aktivitäten vom Entwurf bis hin zum Verkauf bzw. Export von Waren und den dazugehörigen Dienstleistungen (Gereffi 1994). Dieses komplexe Netz aus Beziehungen innerhalb von Unternehmen und zwischen ihnen ist von großer Bedeutung, will man das Ausmaß des produktiven Strukturwandels im globalen Maßstab verstehen.